

Genau genommen

Kaske-Plan: 100.000

Arbeiterkammer-Präsident will eine Job-Offensive

Mehr Beschäftigung: Milliarden fürs Budget

100.000 aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung = 3,3 Mrd. € für die öffentliche Hand = 1% des BIP

	Personen	Entfall dir. Kosten AL	Lohnabgaben gesamt	Summe
Gruppe 2500 € brutto/Monat	50.000	903.000.000 €	1.017.000.000 €	1.920.000.000 €
Gruppe 1500 € brutto/Monat	50.000	903.000.000 €	518.000.000 €	1.421.000.000 €
				3.341.000.000 €

Quelle: BMF, BMASK; eigene Berechnungen

Der Staat spart das Arbeitslosengeld und kassiert statt dessen Lohnabgaben!

„Nicht sudern, nicht jammern, sondern aktiv was tun.“ – Mit diesen Worten stellt der Arbeiterkammer-Präsident seinen „Kaske-Plan“ vor: Durch eine gemeinsame Job-Offensive

VON GEORG WAILAND

soll die Zahl der Arbeitslosen in Österreich bis 2020 um zumindest 100.000 gesenkt werden. Wie obenstehendes Rechenbeispiel zeigt, wäre das auch für den Staat ein prächtiges „Geschäft“: Arbeitslosengelder in Höhe von 1,8 Milliarden Euro würden wegfallen, dafür aber könnte die öffentliche Hand insgesamt 1,52 Milliarden an Lohnabgaben einnehmen. AK-Präsident Rudi Kaske: „Ich nenne das die Doppeldividende.“

Erreicht werden soll die Job-Offensive durch drei Schwerpunkte: Rund 35.000

Jobs sollen vermehrte öffentliche Investitionen bringen: Modernisierung der Infrastruktur, Ausbau der Sozialen Dienste, Einführung einer goldenen Investitionsregel, sprich Erhöhung der öffentlichen Investitionen über den EU-Stabilitäts- und Wachstumspakt hinaus.

Als zweiten Schwerpunkt

„Im Vorjahr waren 951.000 Menschen in Österreich zumindest einen Tag lang arbeitslos!“

nennt Kaske die „faire Verteilung der Arbeit“: „Das soll kein naives Aufteilen sein, sondern was wir brauchen, das sind Investitionen in die Bildung, denn 47 Prozent der Arbeitslosen haben maximal einen Pflichtschul-

abschluss.“ Dazu gehört für Kaske auch das Recht auf Bildungsfreistellung.

Als dritten Schritt fordert Kaske „Faire Arbeit und 5000 Fachhochschulplätze mehr“, soll z. B. heißen: Kein Lohndumping durch die sogenannte Entscheidungsrichtlinie. Kaske: „Dieses Maßnahmenpaket ist deswegen so wichtig, weil es jetzt schon 25.000 Asylberechtigte gibt, die keinen Job haben, aber das werden noch deutlich mehr.“

AK-Präsident Rudi Kaske: Positive Signale!

Arbeitslose weniger!

auf breiter Front

Wenn man die Zukunft positiv gestalten möchte, müsse man neue Anreize setzen: „In den letzten drei Jahren sind die Zukunfts- und Abstiegsängste der Leute stark angestiegen.“

Er hoffe, dass die politischen Entscheidungsträger seinen Vorstoß unterstützen: „Es geht ja nicht darum, wer sich das Federl auf den Hut steckt, sondern wir alle sollen einen positiven Beitrag in einer schwierigen Situation möglich machen.“

Er plädiere auch nicht für eine Arbeitszeitverkürzung „mit dem Rasenmäher“, sondern hoffe vielmehr auf „intelligente Lösungen.“ Insgesamt sei die Lage ja verblüffend: Es nahm in den letzten

zehn Jahren die Zahl der Arbeitsplätze zu, allerdings wuchs das Angebot an Arbeitskräften aber noch viel rasanter: 2015 lag es in Österreich um 14,2 Prozent höher als im Jahr 2000. Zum Vergleich: In Deutsch-

land stieg es nur leicht an, nämlich um 5,3 Prozent.

Offiziell hat Österreich rund 450.000 Arbeitslose, aber, so Kaske „2015 waren 951.000 Menschen in unserem Land zumindest einen Tag lang arbeitslos. Die Be-

„Bis zum Jahr 2020 soll die Zahl der Arbeitslosen um zumindest 100.000 verringert werden.“

kämpfung der Arbeitslosigkeit muss in der Politik oberste Priorität erhalten!“

Dabei könnte eine konkrete Maßnahme schnell greifen: „Die Wohnbauförderung dürfte wirklich nur noch für den Wohnbau verwendet werden, das brächte einen ganz starken Impuls!“



Foto: Peter Tomschi

Stichwort

Kaffee teurer



Foto: Foto Weinwurm GmbH, Weinwurm

Gerold Hornek stv. Kaffeehausobmann

Kaffeeröster befürchten im Herbst 20–30% höhere Bohnenpreise aufgrund schlechter Ernten von Brasilien bis Vietnam. Wird dann die Melange auch teurer?

Kaffee ist ein weltweites Spekulationsobjekt, das heißt also noch lange nicht, dass ein höherer Preis auf Großhandel und Konsumenten durchschlägt. Außerdem bekommt man aus einem Kilo rund 140 Portionen, da wirkt sich der Rohkaffeepreis nicht so stark aus.

Also alles gut!

Nein, wir haben große Probleme. Registrierkassen, Nichttraucherverordnung, alles kostet. Ab Jänner müssen wir z. B. in Wien für 100 m² Schanigarten je nach Zone statt bisher maximal 7500 € dann bis zu 20.000 € Miete im Monat zahlen.

Und pro Heizstrahler noch 57 € extra. Aber die Betriebe wollten doch die Genehmigung für Ganzjahres-Gärten, das ist ihnen offenbar jetzt ziemlich auf den Kopf gefallen.

Ja, diesen Beigeschmack hat es. Doch wir machen das ja nicht, weil wir es wollen, sondern die Gäste es wollen. An schönen Tagen ist das halt ein Muss in einer Stadt.

Experten FORUM

Wie die zunehmende Digitalisierung den Alltag in Zukunft verändert



Prof. Dr. P. Schnedlitz, Wirtschaftsuniv. Wien

Das Leben wird vorwärts gelebt, aber rückwärts verstanden“, so der EU-Parlamentspräsident Martin Schulz zu den schwer abschätzbaren Folgen der Digitalisierung. Die Leistungsschwäche großflächiger Läden, die Zunahme von Dauer-Niedrigpreisen und die Entwicklung der digitalen Wirtschaft hinterlas-

sen auch Spuren im Handel. Massive Flächenexpansion und neue Einkaufszentren auf der grünen Wiese werden unwahrscheinlicher. Entwicklungspotenzial gibt es eher in einer besseren Abstimmung zwischen Internet und Geschäften vor Ort, neu-deutsch als „Multi-channel“ bezeichnet. Muss man sich aber

davor fürchten? Werden unpersönliche Verkaufsmaschinen das Einkaufserlebnis dominieren? Unbewiesene „Raubergeschichten“ dazu gibt es genug. Doch Shopping ist mehr als reine Güterbeschaffung, es ist für viele längst eine Art Freizeitgestaltung. Das Einkaufsverhalten wird vielschichtiger, die Kon-

takte mit den Kunden gehen über das lokale Geschäft hinaus und enden z. B. beim Smartphone. In einigen Branchen gibt es geradezu eine Renaissance des persönlichen Verkaufs. Die Beratung durch das Personal wird nicht obsolet, auch wenn man noch so sehr alle Informationen im Internet findet.

„Ich werde mich sicher nicht hinknien und für einen höheren Ölpreis beten.“

OMV-General Rainer Seele zur angespannten Ertragslage.

„Wir brauchen Produkte mit wenig Risiko, weil ja die meisten Kunden von ihrem Einkommen leben müssen.“

Erste-Bank-Chef Andreas Treichl zum Problem, dass wegen des Zinstiefs derzeit Erträge bei Geldanlagen faktisch nur für vermögende Leute erzielbar sind.

„Zitate“

„2015: Mehr als 3600 Tote auf der Flucht.“

Aus den „Aachener Nachrichten“.

„Die Einspeiseförderung ist die dümmste Lösung.“

Verbund-Vorstandschef Wolfgang Anzengruber zum Ökostromgesetz.

verfahren, die zu Geldbedarf führen könnten. Aber der Steuerzahler hat ja unendliche Mittel...“

Prof. Bernhard Felderer, Chef des Fiskalrates, zu drohenden weiteren Kosten bei der Heta.

„Wenn wir in unseren Landwirtschafts-sachen so weitermachen, fahren wir mit 100 km/h an die Wand!“

Industrieller und Präsident der Papier-Industrie, Alfred Heinzl.

„Bei den Banken gibt es noch Gerichts-